

Georg Liebusch,

gewesener Oberpfarrer und Ephorie-Adjunkt zu Senftenberg, gest. den
27. September 1867. Seit Juli 1834 wirkliches Mitglied der
Oberl. Ges. der Wissenschaften.

Von P. Liebusch aus Rietsdorf bei Dahme.

Jedes Menschenleben, mag es noch so verborgen und unbeachtet dahin fließen, oder mag es, weithin gekannt, mächtig eingreifen in die Gestaltung der Zeitverhältnisse, ist ein Zeugniß der Weisheit und Gnade des Herrn, der durch den Propheten spricht: „Ich bin der Herr, dein Gott, der dich leitet auf dem Wege, den du gehen sollst.“ Diese Weisheit und Gnade des Herrn hat sich auch an dem Vollendeten verherrlicht.

In dem Höhenzuge der Bauzner Berge, unweit des waldumkränzten Pichow, liegt ein Dörflein, Sohra mit Namen. Dort ward dem derzeitigen Richter und Gemeindevorstand Liebusch am 21. März 1788 ein Knäblein geboren, welches in der heiligen Taufe den Namen Georg erhielt. Es wuchs heran unter der Eltern treuen Pflege. Seine Muttersprache war die wendische, welche ihm fort und fort lieb und theuer gewesen ist. Den ersten Unterricht erhielt er in der Schule des Dorfes Wilthen. Täglich, in der Hitze des Sommers und der Kälte des Winters, mußte er den langen, beschwerlichen Weg das Thal hinab- und dann wieder aus demselben zum Berge hinaufsteigen; aber die Schule war ihm eine liebe Stätte und die guten Anlagen des Knaben begannen sich zu entwickeln. Da geschah es, daß der Pastor des Dorfes für seinen einzigen Sohn einen Hauslehrer annahm. Die Erfahrung bestätigte es, daß der Unterricht, welchen Ein Kind erhält, nicht so erfolgreich ist, wie der, an welchem mehre Antheil nehmen. Man suchte daher einen Unterrichtsgenossen für des Pastors Söhnlein. Als die Eltern des Vollendeten davon hörten, gab es ihnen Gott in das Herz, um die Wohlthat des Unterrichts zu bitten, und so war durch Gottes Fügung der erste Schritt gethan, der ihn seinem Ziele zuführen sollte. Um diese Zeit begleitete einst der Knabe seine Mutter nach Bauzen, wo dieselbe die in ihrer Wirthschaft gewonnene Butter verkaufte. Er hat sie, ihm von dem eingenommenen Gelde so viel zu geben, daß er sich die damals so beliebte lateinische Grammatik von Bröder kaufen könne. Nachdem er sie von dem Buchhändler erhalten hatte, ging er zu dem Rektor des Gymnasii und fragte ihn, ob diese Grammatik die rechte sei und ob er nun auch auf seine Schule kommen dürfe. Der Rektor antwortete ihm: „Ja, mein Sohn, das Buch ist das rechte; wenn du fleißig aus demselben gelernt haben wirst, dann komm wieder.“ Und dies geschah. Nachdem er noch einige Zeit lang den Privatunterricht im Hause des Pastors genossen, bezog er das Gymnasium zu Bauzen, welches damals unter der Leitung des ehrwürdigen Gottfried Sibelis stand. Um seinen Eltern die Kosten seines Studiums zu erleichtern, trat er in den Sänger-Chor und ertheilte jüngeren Gymnasiasten Unterricht.